

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 14 (1900)

227 (29.9.1900)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-264061](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-264061)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes. Nebst der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis pro Monat incl. Frangobrief 70 Pfg., bei Selbstabholung 60 Pfg.; durch die Post bezogen (Postzeitungsbüro Nr. 2040), vierteljährlich 2.10 Pfg., für 2 Monate 1.40 Pfg., monatlich 70 Pfg. excl. Postgebühren.

Redaktion und Expedition:
Gant, Neue Wilhelmshöfener Straße 38.
Telephon: Amtlich Nr. 58.

Insertate werden die fünfspaltige Corpusspalte oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet; bei Wiederholungen entsprechenden Abzatt. Schwermigen Satz nach höherem Tarif. — Insertate für die laufende Nummer müssen bis spätestens 11 Uhr Mittags in der Expedition aufgegeben sein. Weitere Einzelheiten werden später erbeten.

Nr. 227.

Samstag, Sonnabend den 29. September 1900.

14. Jahrgang.

Parteiengenossen!

Das Organisationsstatut hat auf dem Mainzer Parteitag einige wesentliche Änderungen erhalten. Bedingt sind dieselben durch die Aufhebung des Verbindungsverbots der politischen Vereine und das Zutrittreden des Bürgerlichen Gewerkschafts. Die Veröffentlichung des Organisationsstatuts erfolgt an anderer Stelle und wird im besonderen Abzug den Genossen in gewünschter Anzahl zur Verfügung gestellt.

Auf Grund des Organisationsstatuts wurde der unterzeichnete Parteivorstand mit der Führung der Parteigeschäfte betraut. Die Konstituierung erfolgte unmittelbar im Anschluß an die Verhandlungen des Parteitages. Es wurden unter anderem folgende Beschlüsse gefaßt: Die Adresse des Parteivorstands ist wie bisher:

J. Auer, Berlin SW., Kreuzbergstr. 30.
Sämtliche für den Parteivorstand bestimmten Briefe und sonstigen Zusendungen sind an die vorstehende Adresse zu richten; alle Sendungen sind dagegen an den Parteisekretär Albin Gerisch, Berlin SW., Kreuzbergstr. 30, zu adressieren.

Zur Kontrollierung des Parteivorstands sowie als Beratungsinstitut über Beschwerden gegen den Parteivorstand wählte der Parteitag die in § 17 vorgesehene Kontrollkommission, bestehend aus neun Mitgliedern. Die Kommission hat sich ebenfalls in Mainz konstituiert und zu ihrem Vorsitzenden

D. Weitzer, Hannover, Lange Str. 1, gewählt, an dessen Adresse die gegen den Parteivorstand gerichteten Beschwerden zu adressieren sind. Die Geschäfte unserer Partei werden in den einzelnen Orten besser. Reichstags-Wahlkreisen von Vertrauenspersonen beauftragt. Zur besseren Orientierung lassen wir die hierzu bezüglichen Paragraphen des Organisationsstatuts folgen.

§ 3. Zur Wahrnehmung der in einzelnen Orten oder Reichstags-Wahlkreisen in zu diesem Zweck berufenen Vereinen oder Partei-Versammlungen eine oder mehrere Vertrauenspersonen ist Sache der in den einzelnen Orten oder Kreisen wohnenden Genossen.

§ 4. Die Wahl der Vertrauenspersonen erfolgt alljährlich und zwar im Anschluß an den vorauszugehenden Parteitag.

Die Vertrauenspersonen haben ihre Wahl mit Angabe ihrer genauen Adresse sofort dem Parteivorstand mitzuteilen.

§ 5. Treibt eine Vertrauensperson zurück oder tritt sonstige eine Verlang ist, so haben die Parteiengenossen sofort eine Neuwahl vorzunehmen und ist das Resultat derselben entsprechend § 4 Absatz 2 dem Parteivorstand mitzuteilen.

§ 6. Da, wo aus gesetzlichen Gründen die in den vorstehenden Paragraphen gegebenen Vorschriften unausführbar sind, haben die Parteiengenossen den örtlichen Verhältnissen entsprechende Einrichtungen zu treffen.

Zum Beispiel: Wo es den Parteiengenossen nicht möglich ist, sei es aus Mangel an anderen Gründen, auf Grund der vorstehenden Paragraphen eine Vertrauensperson zu wählen, genügt es, wenn die Genossen sich privatim verständigen und einen aus ihrer Mitte als Vertrauensperson in Vorschlag bringen.

Parteiengenossen! Die Verhandlungen des Parteitages in Mainz wurden sachlich, gründlich und erschöpfend geführt. Einmütig wurde das Datum für das abgeänderte Organisationsstatut abgelesen. Desgleichen erfolgte einstimmig die Beauftragung der Parteipolit. Arbeitsteilung kam in Bezug auf die Stellung der Partei in den Debatten über die Handelpolitik zum Ausdruck und nur bezüglich der Parteipolitik machte eine kleine Minderheit Bedenken geltend. Durch die beschlossene Beteiligung an den Landtagswahlen ist den Genossen ein weiteres Kampffeld eröffnet. Gingen die Meinungen über den Wert der Beteiligung aus einander, so haben die Verhandlungen doch ein glänzendes Zeugnis von der bewährten Disziplin der Partei. Sekretär und Gener. der Beteiligung führten ihre Sache unter der Voraussetzung: wie auch die Entscheidung falle, der Beschluß des Parteitages ist für jeden Genossen bindend.

Geschlossen und einig geht die Partei neuen Kämpfen entgegen. Heiß werden dieselben entbrennen.

Die Krise wirft ihre Schatten voraus. Die Arbeitslosigkeit geht rasant. Lebensmittel und Verbrauchsgüter sind der breiten Masse fehlen unter dem Druck der Preissteigerung der Arbeiter. Die Kosten der Parteipolitik erhöhen unübersehbar die Opfer, die zu bewilligen die proletarischen Staatspolitiker bereit sein werden, wenn ihnen bei der Schürfung der arbeitenden Klassen freie Hand gelassen wird. Zur entschlossenen Abwehr ist nur die Arbeiterklasse fähig und bereit. Wir sind überzeugt, die Arbeiterklasse wird sich der ihr gestellten Aufgabe gewachsen zeigen.

Auf zu neuen Kämpfen! Kampf ist Leben! Darum vorwärts!

Hoch die Sozialdemokratie!

Berlin, den 25. September 1900.

Der Parteivorstand:
August Debel, Paul Singer, Vorsitzende.
J. Auer, W. Pfannkuch, Schriftführer.
Albin Gerisch, Kassierer.
E. Ernst, W. Eberhardt, Beisitzende.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Zur Wahl im 6. Berliner Reichstagswahlkreis. Als Reichstagskandidat der Konservativen, Christlich-Sozialen und Antisemiten ist, nachdem Volkes Schwieger Sohn Pastor Philipp die Kandidatur abgelehnt hat, der antikerische Rechtsanwalt und Stadtverordnete Ulrich aufgestellt worden.

Die Trepp hinaufgefallen ist wieder einer der prächtigen landtätigen Kanalopponenten. Der frühere Landrat des Kreises Wohlau, v. Brodow, der als Landtagsabgeordneter gegen die Kanalvorlage gestimmt hatte und in Folge dessen zur Disposition gestellt worden war, ist, wie die „Schlesische Zeitung“ mitteilt vom Mitglied der Oberrechnungskammer zu Potsdam ernannt worden. Diese Ernennung stellt eine erhebliche Verbesserung dar.

Die Harmonien von Jericho. Unser Stuttgarter Parteigenosse schreibt: Im 6. Kapitel des Buches Josua hat ein schwäbischer Fabrikant das Mittel gefunden, mit dem die „gelbe Gefahr“ durch einen Windstoß zu beseitigen, mit dem es ein Kinderpiel ist, die deutschen Fahnen ganz nicht auf den Ruinen von Peking und ganz China, aber auf den Trümmern derselben aufzuspielen. Wir lesen im „Schw. Boten“ folgende Notiz:

Stuttgart, 22. September. (Nach. Döller. Nachrichten) In der Nacht zum 22. Sept. wurde ein 6000 Stück ihrer in Qualität vorzüglichen Fabrikate als Liebesgabe für das deutsche Expeditionskorps in China zur Verfügung. Die Fabrikate sind mit auf den Harmonienboden eingepreister patriotischer Widmung versehen und tragen überaus noch das Portrait des deutschen Kaisers und dasjenige des Oberkommandierenden, Grafen Waldersee.

Was das für die Chinesen bedeutet, das erzählt uns der erteilichte Feldherr Josua. Zeit wissen wir, warum der Weltgenossismus im Voraus seinen Triumphzug antreten konnte; er war des Sieges gewiß, hatte er doch die 6000 wunderbaren Hundbarmonien mit sich. Und die Kämpfmannen waren ein Heldgeschrei machen und die Hundbarmonien blasen. „Und die Wägen fielen um und das Volk erhub die Stadt, ein Jeglicher fracks vor sich. Also gewannen sie die Stadt und verbrannten Alles, was in der Stadt war, mit der Spitze des Schwertes, hebe, Mann und Weib, Jung und Alt, Ochsen, Schafe und Esel.“

Kulturangaben. Der Arzttag in Freiburg i. B. und der in Trier haben sich dem Verlangen der Ärztevereinigungen nach Einführung obligatorischer Zeugnishaften angeschlossen. Dies

gibt der „Kreuzzeitung“ Veranlassung, Stellung gegen diese vernünftige Forderung zu nehmen und zwar wegen der Kosten. Die Bevölkerung des platten Landes werde am schwersten davon betroffen; gerade hier werde das ärztliche Honorar am höchsten sein müssen. Die Gemeinden seien nicht in der Lage, die Kosten zu übernehmen, folglich bliebe nur der Staat übrig. Schredliche Ausblicke! Ein paar Millionen dem Militarismus entgegen und für Kulturaufgaben opfern zu sollen! Solche unpraktischen Leute, die betragtes verlangen, will die „Kreuzzeitung“ auch nicht in der Verwaltung haben und deshalb spricht sie sich auch lebhaft gegen die schon mehrfach geforderte Bildung eines besonderen Medizinministeriums aus.

Gemeindejournalismus. Im Gemeinderat der Stadt Mühlhausen i. E. wurde vor einigen Tagen der Antrag verhandelt, die Stadt möge Kohlen vorrathe ankaufen und zum Selbstkostenpreis an die Bürger abgeben. In der Begründung wurde namentlich darauf hingewiesen, daß schon im Jahre 1866 der damalige Bürgermeister Joan Döhlke in dieser Weise verfahren sei. Die Mehrheit des Gemeinderats sprach sich dem aus dahin aus, daß in dieser Angelegenheit „unbedingt etwas geschehen müsse“. Es wurde eine Kommission von 7 Mitgliedern eingesetzt, die ihre Arbeiten möglichst schnell, schon in der nächsten Woche beginnen soll.

Anarchistenrieche. Unmittelbar nach dem Tode des italienischen Königs wurden in Oberitalien die Düsselbör drei Italiener verhaftet, weil sie sich angeblich geirret haben sollen, das Humbert ermordet sei. Zugleich sollten sie eine gruselige Sache, die demnach mit Kaiser Wilhelm geschehen würde, verraten haben. Nun sind zwei der Italiener — den dritten scheint man längst haben laufen lassen — vor die Düsselbör Strafkammer gekommen und wurden freigesprochen. Auch keinerlei Vorhalt oder zu etwas Ähnliches konnte ihnen nachgewiesen werden. Die Italiener haben die Unterjochung halt weg, die Polizei den Restfall.

Majestätsbeleidigungs-Schweif. Ein hiesiger jüngerer italienischer Arbeiter, der fast kein Deutsch konnte, hatte sich wegen Majestätsbeleidigung vor der Strafkammer in Eisenach zu verantworten. Er hatte drei Worte über Berlin und den Kaiser zusammengewürfelt, die die Majestätsbeleidigung enthalten sollten. Die mit Hilfe eines Dolmetschers geführte Verhandlung endete mit Freisprechung des Angeklagten.

Begrenzung Majestätsbeleidigung war in Breslau ein Schloffer Jünger angeklagt. Die Breslauer Strafkammer erkannte aber am Dienstag auf Freisprechung, nachdem der ärztliche Sachverständige bekundet, daß Jünger als notorischer Trinker die Äußerung im Delirium getan.

Der Präsident.

Namen von Karl Emil Franzos.

(17. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Nachdem der Graf sich diesen unwürdigen Wanden entzogen und Victorine Lippert ihren Zustand erkannt, hatte sie sich nicht ohne reuig ihrer edlen Beschützerin anzurecht, sondern alle Mittel abgeleiteter Verschlingungsmittel erschöpfte, um unentbedt zu bleiben. Dann endlich von der gerechten Strafe, der Ausweisung aus dem Schlosse, erhell, hatte sie fastbiitig ihr Kind getötet, der Folgen ihres Selbstmordes lebig zu werden. Was die Angeklagte, meinte der Staatsanwalt, von ihrer angeblichen Bewußtlosigkeit ersähe, sei offenbar ein Märchen und das Verbrechen ein vorbedachtes, wie schon aus ihrem Verhalten auf dem Schlosse erhellt. Ihre Charakter spreche nicht dagegen, sie sei nämlich früh verwerbt, die Tochter einer leichtfertigen Frauensperson.

„Lüge! Schändliche Lüge!“

Wie ein Aufschrei aus tiefer Brust, jähling, schnell und erschütternd drangen die Worte durch den Saal.

Die Angeklagte hatte sie gerufen. Sie hatte den größten Teil der Schrift so ohne jeden Laut, jede Veränderung der Miene angehört, als wäre sie taub. Nur einmal, bei der Stelle vom „Märchen“, hatte sie leise und unmerklich den Kopf geschüttelt; dem Anwalt war es ihr daraus die Bewußtlosigkeit geworden, daß sie erbeute, das Schicksal verstände. Aber nun, kaum daß der Schriftführer der Schimpf gegen die tobe Mutter

ausgesprochen, war sie so plötzlich emporgeschleudert und hatte jene Worte gerufen, daß Berger im ersten Augenblick nicht minder starr und wortlos war wie die Anderen.

Dann aber brach der Tumult los; eine solche Unterbrechung in solchen Ausdrücken war unerhör, in diesem Saal noch nicht vorgekommen. Die Zuhörer hatten sich erhoben und sprachen erregt durcheinander, der Staatsanwalt stand fastungslos da; auch Herr von Werner mußte sich wiederholt räuspeln, ehe er rufen konnte, „Schweigen Sie!“

Aber der Beschluß war unerlöschig. Die Unglückliche war, kaum daß sie jene Worte ausgesprochen, auf ihren Sitz, von da zur Erde gesunken und lag nun ohnmächtig auf der Diele. Man rief sie hinaus; es fiel Niemand auf und wurdeebel verneckt, daß der Anwalt den reglosen Leib in seinen Armen emporhob und tragen ließ, statt dies dem Wadofolpse zu überlassen.

Die Verhandlung mußte unterbrochen werden. Erst nach einer halben Stunde erschien die Angeklagte im Saale, auf dem Arm des Anwaltes schreit, das Antlitz hart, wie eine wandelnde Wüste. Durch die Menge ging ein spöttisches Murren; auch Werner überlegte, ob er den Vertheidiger nicht sofort seines ungeschickten Benehmens tadeln sollte. Hieron sah er ab, umso häßlicher war der Beweis, welchen er an die Angeklagte über unerhörten Frechheit wegen richtete. Sie werde der Strafe hierfür nicht entgehen; Art und Ausmaß derselben werde er vom Gutachten des Befängnisarztes abhängig machen.

Dann wurde die Verlesung der Anklageschrift beendet, das Verhör begann. Durch den Zuschauerraum ging ein Laut gespannter Erwartung; die Reugier fand nur kurze, aber reichliche Beirückung. Auf die Frage, ob sie sich für schuldig erkläre, erwiderte Victorine Lippert mit leiser Stimme, aber festem Tone als man ihr zugetraut hätte:

„Ja! — Was ich über meine That weiß, habe ich bereits ausgesagt. Ich verdirne der Tod, ich will sterben. Und einer Sterbenden ist es gleichgültig, was die Menschen von ihr denken; Gott weiß die Wahrheit. Es weiß, daß Vieles, ja das Meiste von dem, was eben hier verlesen wurde, unrichtig ist. Ich kämpfe nicht dagegen an, nur Einem schwöre ich, im Angesicht des Todes und so wahr mir Gott barmherzig sei in meiner letzten Stunde: meine Mutter war edel und gut; besser kann eine Mutter gewesen sein und riner nie ein Weib. Sie hat einem Nichtswürdigen vertraut — und er muß schlechter gewesen sein, als je ein Mensch, wenn er sie verlassen konnte — aber sie war gut. Ich bitte, ihre Jugenisse zu verlesen, ihre Briefe an mich — ich bitte schließlich, ich beschwöre Sie, wenigstens einiger dieser Briefe. — Für mich habe ich nichts zu bitten.“

Ihre Stimme brach sich, ihre Kräfte schienen sie wieder zu verlassen, sie sank auf ihren Sitz zurück.

Es war sehr still, nachdem sie geendet; in diesen Worten, dieser Stimme mußte etwas sein, dem die Herzen sich nicht zu verschließen vermochten; selbst der Staatsanwalt blickte fast ver-

legen vor sich hin. Nur Herr v. Werner hatte sich allzu fest gegen die Hydra der sozialen Revolution gepannt, welche er in diesem gebrocheneu Geschöpf bekämpfen wollte, um nicht aber alles Mittel erhaben zu sein. Er hatte gewiß ein langwieriges Verhör begonnen und der Kernchen seine Einzelheit erpart, aber seine Tochter sah jaß heute einem freudigen Ereignis entgegen und Baron Semblingen hatte leiber trotzdem nicht die tolligste Rücksicht geholt, den Vorfall zu übernehmen, und die halbblinde Ökonomie der Angeklagten hatte die Verhandlung ohnehin ungeschicklich verzögert — er beschloß, die Sache so kurz zu machen, als sich irgend mit seiner Amtspflicht vertug. Die Angeklagte hatte ja eben ihr Schicksal ohne Einschränkung wiederholt, weitere Fragen, erklärte er, seien überflüssig.

Man konnte zur Berechnung der Jrogen schreiten. Auch dies war rasch abgethan. Die Bauern, welche Victorine und ihr todes Kind am Morgen nach der That aufgefunden, dann die Gerichtsarzte wußten nichts Neues und Bestimmtes vorzubringen.

Von Bedeutung für das Schicksal der Angeklagten war nur die Angeklagte jener Kammerseife, die ihr in den letzten Monaten auf dem Schlosse beschickt gewesen. Das Mädchen war kurz darauf gleichfalls aus den Diensten der Gräfin entlassen worden und hatte in der Voruntersuchung alle Angaben Victorines bestätigt; hielt sie dies auch heute aufrecht, so war damit die Anklage wegen vorbedachtes Verbrechen erschüttert. Zum Entsetzen Bergers antwortete

Oesterreich-Ungarn.

Der Sozialismus und seine Bekämpfung in Ungarn. Dem in Paris zusammengetretenen internationalen Sozialistenkongress hat die ungarische sozialdemokratische Partei einen bis 1896 zurückreichenden Bericht vorgelegt, aus dem die „Garr. Düng.“ nachfolgende Auszüge bringt: „Im Jahre 1896 wurden erschaffen 19, schwerverwundet 57 Arbeiter und eine große Anzahl Arbeiter in Budapest anlässlich der Wai-fere verhaftet und in Untersuchung gehalten wurden 146 Arbeiter. Die „Nepzava“, das Organ der Partei, hatte 10 Verurteilungen. Im Comité Executiv allein wurden über mehr als 400 Arbeiter Gefängnisstrafen verhängt von zusammen ungefähr 100 Jahren. Nach dem Berichte wurden in der Periode vom Jahre 1897 bis 15. März 1899 von Gendarmen erschossen 51, verwundet 114 Arbeiter. Verhaftet und in längerer Untersuchung abgehalten wurden 295, ausgewiesen und abgeschickt wurden aus 86 Städten 274, blutig getötet in den Gefängnissen wurden 34 Arbeiter. Kerkerstrafen erhielten Arbeiter zusammen 1207 Jahre 6 Monate, Staatsgefängnis 9 Jahre, Gefängnis zusammen 34 624 Kronen. Versammlungen wurden verboten in 62 Städten und Gemeinden, Stillstandsgesammlungen in 29 Städten und Gemeinden verboten. Aufgehört wurden 28 Vereine. Im Jahre 1899 erschossen am 7. Januar Gendarmen 6 Arbeiter, verwundeten 32. Verhaftet und in Haft gehalten wurden 301 Arbeiter auf zusammen 1721 Tage; Gefängnisstrafen 25 Jahre 8 Monate, Staatsgefängnis 1 Jahr 11 Monate, Geldstrafen 26 846 Kronen; ausgewiesen wurden 18 Personen. Versammlungen durften in mehr als 200 Gemeinden überhaupt nicht abgehalten werden. Vom Juni bis Dezember 1899 wurden 18 Artikel der „Nepzava“ konfisziert. Die Feldarbeiter-Bewegung hat seit 1896 einen mächtigen Aufschwung genommen, ist aber seit hauptsächlich infolge der andauernden wirtschaftlichen Krise und der damit verbundenen zunehmenden Arbeitslosigkeit zurückgegangen. An Bildungs-, Gesangs- und allgemeinen Arbeitervereinen bestehen in Budapest 11, und zwar 2 deutsche Vereine, 1 polnischer, 1 italienischer 1 czechischer Verein; die übrigen Vereine sind ungarisch.

Frankreich.

Ein Anhänger der zwijährigen Dienstzeit in der französischen Kriegsmarine General André. Er wird daher, wie der „Genral. Ztg.“ geschrieben wird, den der Kammer bereits vorliegenden Antrag auf Einführung der zweijährigen Dienstzeit entschieden unterstützen. Die Dienstzeit soll zwei volle Jahre umfassen und es sollen keine Ausnahmen gemacht werden.

Terbien.

Entkaffungen. Die Wiener „Neue fr. Pr.“ veröffentlicht am Mittwoch ein Schreiben des ehemaligen Ministers des Inneren Genöschitz, in welchem dieser den ihm zugeschriebenen Abgang von Geldbeträgen aus dem Dispositionsfonds, namentlich eines Betrages von 30000 Francs damit erklärt, daß er diesen Betrag auf Befehl des Königs Alexander einer Person aus dem „Auslande“, die damals in Belgien weilte, zur Verfügung gestellt habe.

Der Krieg in China.

Anzeichen sind vorhanden, daß die Randschuppen eine mehr und mehr herausfordernde Haltung einnimmt. Im Namen Schengs wird das Letztin von der chinesischen Presse verbreitete Gerücht behauptet, daß die „Gung-Tung“ von der kaiserlichen Regierung geheime Befehle erhalten habe, alle verfügbaren Truppen zu sammeln und die Hauptstadt wieder zu erobern. Es wird aber hinzugefügt, der Wirklich habe diese Befehle mit seiner Stellung als Friedensunterhändler unvereinbar. Der französische Konsul in Schanghai hat wieder telegraphisch am 28. September: General Tung-tung-tung ist zum Oberbefehlshaber der West- und der Nord-Armee ernannt worden; nachträgliche Erörungen wurden durch kaiserliches Dretret Li-ping-heng verlesen. Meldungen aus

die nun ausweichend, ihr Gedächtnis sei geschwächt. — Sie hatte inzwischen wieder auf Staatskommission genommen. Trotzdem und gegen den Protest des Verteidigers wurde sie beibehalten; Berger kündigte die Richtighkeitsbeschwörung an.

Dann wurde noch die Aussage der Gräfin und ihres Sohnes verlesen; ihre Verurteilung zur Bewandlung hatte der Gerichtshof abgelehnt. Die Gräfin hatte Zeit und Mühe nicht gescheut, die Wörtern in ihrer ganzen Verzerrtheit zu schildern; um so stärker war die Aussage des Grafen, die er bei seiner Verhaftung abgelegt: er habe dem Kaiserlichen Hofe ein Schreiben sein Detektivverbrechen gestiftet, wozu auch sein Gwand vorgelesen. Berger beantragte zum Gegenwärtigen die Verlesung der Briefe, die man der Angeklagten abgenommen und zu den Akten deponiert; auch diese letzte der Gerichtshof ab, weil es für die Schuldfrage nicht entscheidend sei.

Nun folgten die Verhandlungen. Der Staatsanwalt führte sich sehr kurz die Verhandlung, wobei die Richtighkeit der Anklage behauptet. Wenn ja, so sei ihre strengere Wahrung des Gesetzes geboten. Die Angeklagte habe durch die Behauptung, daß sie die sorgfältige Erziehung einer trefflichen Mutter erhalten, den einzigen Milderungsgrund selbst beibehalten.

(Fortsetzung folgt.)

chinesischer Caste zufolge sollen den Bischofen und Gouverneuren von Hofe geheime kaiserliche Befehle zugegangen sein, durch welche dieselben angehalten worden, die Fremden zu bekämpfen und zu vernichten.

Die Gefahr einer ersten Hungersnot im nördlichen China wächst, wie der „Central News“ aus Shanghai berichtet wird, und die chinesischen Lokalbehörden haben eingewilligt, den Viehrubrikt dieser Provinzen nach Taku zu verschiffen. 250 000 Büffel (1 Büffel sind 60 453 Kilogramm) Reis sind zur Verschiffung bereit, und die Firmen Jardine und Butterfield haben die erforderlichen Schiffe angeboten, wenn Vorkehrungen für die Ueberladung des Reis in Leichterfähren bei Taku getroffen würden. Das Konsulatcorps in Tientsin ist bereit, an dem guten Werke mitzumachen, aber die Militärbehörden erheben Schwierigkeiten.

Die Militärpost ist nach Weibung aus Schanghai unter dem von der deutschen Kommission für die Truppen angekauften Schiffsverkehr ausgedehnt und richtet großen Schaden an, so daß ein großer Theil des Viehs getödtet werden mußte.

In der Umgebung von Canton, so wird der „Times“ aus Hongkong vom 25. d. Mts. gemeldet, plündern Räuber und Keltillat die Dörfer. Die katholische Kirche in Tschanghang wurde zerstört, der Richter, der Keltillat, der sich in der Nähe befindet, wurde entwischt. Auch die amerikanische Kirche in der Vorstadt von Canton wurde zerstört.

Aus Stadt und Land.

Bant, 28. September.

Gemeinderathssitzung. In der gestern stattgehabten Sitzung des hiesigen Gemeinderaths wurde zunächst beschlossen, den dem Trunk ergebene und arbeitscheuen früheren Weinstolmer B. in die Zwangsarbeitsanstalt zu Werka auf die Dauer von zwei Jahren zu überweisen. Zur Prüfung der Gemeinde- u. Armenkollektoren vom 1899/1900 ernannte der Gemeinderath seine Mitglieder Bartels, Menzen und Pannbocker zu Menten. Sodann wurde die Uebernahme der Pappel- und Kappelnstraße auf die Gemeinde beschlossen, das heißt, wenn die Kaiserliche Werk die Straßen ebenso in Stand setzt, wie es bei der Lindenstraße der Fall war. Tafellose Entwässerungsanlage, Fahrstraße- und Bankett-Plasterung mit guten Naturbodensteinen gehören zu diesen Bedingungen. Im Breiten geräumte der Gemeinderath den Brauereien des Landwirts Herrn Anton Müller, nach welchem hinter den fiskalischen Häusern eine neue Verbindungstrasse von der Werkstraße nach der Lindenstraße erbaut werden soll. Den Bau führt die Gemeinde auf Kosten des Herrn Müller aus. In diese neue Straße werden nach vollständigem Ausbau die Kappeln- und Pappelstraße münden. Ueber den Antrag der Frau Wittwe Frau Herr. Uebernahme des neuen Theils der Bremer Straße wurde die Beschlußfassung aufgesetzt, dahingegen wurden die neuen Theile der Peter- und Lindenstraße auf die Gemeinde übernommen. — Darauf gelangte die bekannte Hutensche Erbschaft wieder zur Veranhandlung. Das Amt Jever hat sein Gutachten abgegeben, wonach auch nach den Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuches es nicht mehr möglich sei, die Erbschaft nicht abzulehnen. Indessen könne das großherzogliche Staatsministerium auf Grund der verordneten Gemeindeordnungen Ausnahmen zulassen. Der Gemeinderath beschloß, auf diesen letzten Weg noch zu beschreiten, um den Hinterbliebenen den Erbschaft zu sichern. — In Punkt 5 wiederholte der Gemeinderath seinen Beschluß vom 23. August in zweiter Sitzung, wonach die gesundheitspolizeilichen Vorschriften über das Entleeren der Abortgruben auch auf die Schlachtersgruben Anwendung finden sollen. — Sodann wurde nach längerer, theilweise bitterer Debatte beschlossen, die Polizeiverordnung, betr. das wechselfähige unterhalten des Hofbesitzer am Vantel Reich während der Hochwasserzeit, wieder aufzuheben. — Ferner beschloß der Gemeinderath, die Bestimmungen über die obligatorische Fleischschau auch auf Rochfleisch auszubehnen. Die Tage für Rinder soll maßgebend sein für Pferde. — Eine Redingung des Herrn Smreker in Höhe von 360 Mark für Lösung der Leihungsrechte nach dem Armenhause soll beibehalten werden, nachdem wiederholt vergeblich versucht worden ist, von diesem Betrage frei zu kommen. — Dann wurde über eine Reihe von Steuererlassen verhandelt. — Um unnützen Kosten vorzubeugen, soll der Termin über das Angeben der noch in verschiedenen Straßen vorhandenen Petroleumlaternen bis zum 1. November hinausgeschoben werden, weil man hofft, bis dahin eont. die Gasbeleuchtung zu bekommen. Werdiger ist diese Sache lediglich dadurch, daß sich der Marinestabs über den selber in Aussicht gestellten Zuschuß noch nicht schicklich gemacht hat. — Vom einem Schreiben der Werlt, nach welchem die hiesige Eisenbahnlinie in ordnungsmäßigen Zustand geht, ist wurde Kenntniß genommen. — Die Andoofung eines Krankenwagens wurde beschlossen und zwar zum öffentlichen Preise von 140 Mark. — Beschlossen wurde ferner, um eine Verkleinerung der Anlegenheiten herbeizuführen, die Errichtung von Viehmärkten in der Gemeinde Bant für die Tagesordnung der nächsten Amtsrathssitzung zu beantragen. — Der auf dem Marktplatze stehende hölzerne Schuppen soll beibehalten und auf den Grund des Wirtshaus Beschlusses wieder aufgebaut werden. — Ein Schreiben des hiesigen Floberth-Schäfermeisters, in welchem derselbe die Übergabe des Marktplatzes zur Abhaltung eines Schützenfestes für nächstes Frühjahr wünscht, wurde verlegt. — Zum Schluß entspann sich noch eine lange Debatte über einen vom Wirtshaus Sandmeyer, Eds. Anzen- und Nordstraße, auf dem Areal des früheren Josen. Goldberges erbaute Schuppen. Die Mehrheit der Gemeindeglieder ist der Meinung, daß der Standpunkt, daß dieser Bau, weil er da nicht hindere, rechtzeitig hätte verhandelt werden müssen. Es sollen nun Verträge gemacht werden, den Schuppen wieder zu befestigen und zu diesem Zwecke ein Amtsrathlicher Jever zunächst die Rechtshilfe gedrückt werden. In dem Kaufverträge, den die Gemeinde Bant mit dem Zoller Gerdes, dem jetzigen Eigentümer des Areal, abgeschlossen hat, ist bestimmungsgemäß vorgehoben, daß solche Schuppen und Ställe da nicht gebaut werden dürfen.

Es giebt Leute — man sollte es wirklich nicht für möglich halten —, die der Freiheit, wie sie hier bestehen, gar nicht werth zu sein scheinen. Kürzlich haben wir noch die Räuberlein verurtheilt wissen, welche an den Quirlen der Kegelstiefel verübt worden waren, heute haben wir den unerhörten Stalwal ein Trupp junger Leute, welche in vorerwähnter Stadt die Militärstraße, Bel. Börstentage und die Neue Wilhelmshavener Straße in pöbelhafter Weise unflüchtig machten, zu geben. In letzter Straße haben die Räpel ein starkes Vorkellan-Firmenstück, desgleichen am Holstener Aken Pause in der Marktstraße demüthigt. Dieser Sack nach zu urtheilen, sind diese Knoschen nach Wilhelmshaven gegangen und haben wahrscheinlich auch dort ihren Sitz. Sie kommen nach hier, um ihrer Habgier zu fröhnen, fänden die hiesigen Einwohner, welche zum Theil Arbeiter sind, die am anderen Morgen wieder schwer arbeiten müssen und deshalb einen erquickenden Schlaf nöthig haben, desgleichen auch frange und schwache Personen in ihrer Nachtruhe. Wenn diese rohen Wesellen zu wohl wird, mögen sie sich doch in Wilhelmshaven mit dem Kopf an die Wand rennen, nicht aber hier in Bant den Stalwal macht und sich dann in Wilhelmshaven natürlich lächerlich dacht, weil dort sonst Nummer Einer winkt, mag sich doch so machen, es ist recht gut möglich, daß die so lärmenden und dankebrenden Wesellen sich einmal verrechnen werden. — Der Eigentümer eines der demolirten Häuser hat 10 Mk. Bezahlung angefordert für denjenigen, welcher den Thier- so ansetzt, daß derselbe gerichtlich belangt werden kann.

Nachträgliches vom Regelleh. Auf der Preisliste im „Jeverländischen Hof“ wurden 340 Ruten abgetheilt. Es wurden folgende Preise erzielt: 1. Preis Wollf 34 S., 2. derselbe 33 S., 3. derselbe 32 S., 4. Preis 32 S., 5. derselbe 32 S., 6. Preis 32 S., 7. Preis 32 S., 8. derselbe 32 S., 9. Preis 32 S., 10. Preis 32 S. Der Herrmanns sind Herrn Preis-Bettel, der unter vier Karten, also in 16 Bant 121 Jolj gemacht hatte.

— Eine Refruten- Abschiedsfeier veranstaltet morgen Abend für seine Mitglieder und deren Angehörigen der Turnverein „Phönix“ im Vereinshaus „Zur Arche“.

Wilhelmshaven, 28. September.

In der gestrigen Gemeinderathssitzung wurden unter Vorsitz des Grafen v. Wollke vier Klagefälle verhandelt. Es lagte der Richter W. gegen den Partwirth St. wegen Verhöhnung. Der der Klager nicht erschienen war, wurde auf Antrag des Beklagten der Klager kassirhand mittels Verfallensurtheils abgewiesen. — Der zweite Fall betraf die bereits einmal verhandelte Klage der Köhlin W. gegen den Partwirth St. Es haben inzwischen Zeugenerklärungen stattgefunden, nach welchen festgestellt wurde, daß Klagerin in Bremen durch ein Vermittlungsbureau gegen 80 Mk. Monatslohn für St. engagirt worden, nachdem ein antragendes Telegramm, welches hier aber durch Wierhändling der Post nur über 60 Mk. lautete, von St. bejahend beantwortet war. Thatsächlich wollte St. eine Röhlin nur gegen einen Monatslohn von 60 bis 75 Mk. engagiren. Beide Parteien — die Klagerin wurde vertreten — einigen sich unter diesen Umständen auf 70 Mk. monatlich, von welcher Summe der Beklagte dem Vertreter der Klagerin den eiltägigen Betrag, ferner die Kosten der künftigen Unterhandlung wegen der der Klagerin zugesagten Verhandlung und die Reisekosten aussetzte. Bezüglich der Entschädigung für die Zeit, während welcher die Beklagte infolge der Verhandlung arbeitsunfähig war, wurde Klagerin auf den Zivilprozeß verwiesen. — Die Klage des Architekten F. gegen den Unternehmer S., für welche das Gemeinderath keine Zeit ungenügend zweimal offen mußte, wurde von dem Klager schließlich zurückgezogen. — In der letzten Klageklage traten vier Lehrlinge resp. deren Vormünder gegen den Schlossermeister S. auf und verlangten Aufhebung des Lehrvertrags, da die vorhandenen fünf Lehrlinge angeblich bei S. nicht lernen. Die Lehrlinge werden fast nicht beschäftigt und die

Lehrlinge sind sich zumest selbst überlassen. Das ist das traurige Bild, welches man hier und da gemahrt werden kann. Die jungen Leute werden von gewissenlosen „Meistern“ vier Jahre lang ausgebeutet und dann auf die Straße gesetzt; ganz gleich, ob derselbe etwas beigebracht worden ist oder nicht. Um die Zukunft ihrer Lehrlinge kümmert sich eben diese Sorte Meister nicht. Der hier Beflagte war so vernünftig und willigte ein, daß der Kontrakt der vier Lehrlinge aufgehoben werde und diese ein anderes Lehrverhältnis eingehen können, ohne die 100 Mk. Konventionalstrafe zahlen zu müssen.

Von der Marine. „Frischhof“ stellt morgen hier außer Dienst. Der Tag der Aufständelstellung der „Hilberbrand“ wird noch bestimmt. „Hoben stellt am 2. Oktober mit Flaggenparade hier in Dienst. Die Beflagung des „Frischhof“ geht auf „Hoben“, diejenige der „Hilberbrand“ auf „Wartenberg“ über.

Für den kleinen Kreuzer „Wustard“ werden mit dem am 2. Oktober von Bremerhaven nach Ostham gehenden Lloyddampfer „König Albert“ 1 Weichholz, 1 Feuerwehrraumat und 5 Peiser der II. Besatzung nach China befördert.

Ein beharrlicher Unglück ist Gerüchten zufolge auf dem zum Artilleriedepot gehörenden Pulverhof passiert, indem ein Arbeiter Beder durch eine Bombe derart am Brustkasten gequetscht wurde, daß er sofort nach dem Krantenhause getragen werden mußte. Der Zustand des Verunglückten soll ein schlimmer sein. Näheres konnten wir nicht in Erfahrung bringen.

Kopperhörn, 28. September.

Bericht vor den Herren des Nachschicht! Das fünfjährige Kind des Arbeiters Schwarz, wohnhaft Hauptstraße 9 hierseits, hat sein junges Leben infolge einer Vergiftung durch Beeren des Nachschichtens, welche es am vorgestrigen Tage, wahrscheinlich in dem Glauben, es seien Wildbeeren, gegessen, lassen müssen. Kitzliche Hilfe konnte nichts mehr ausrichten. Gestern Nachmittag verschied das Kind.

Knecht, 28. September.

In der gestrigen Gemeinderathssitzung wurde, nachdem das Amdanten des verstorbenen Gemeinderathsmittels J. T. Gerdes durch Erben von den Sitten gelehrt worden, unter dem ersten Punkt der Tagesordnung die Beflagung nach dem Schaarwatt in zweiter Beflagung nebst dem vom Amt gemündigten Veränderungen genehmigt. — Sodann wurde beraten über die Anlegung eines Fußpades vom Neugrodenisch zur neuen Kreuzer-Schule resp. bis zur sog. Koppelstraße. Nach dem Projekt des Gemeindevorstehers kommt eine Strecke von 550 Metern durch 12 Grundstücke in Betracht. Der Fußpad wird ca. 600 Mk. Kosten verurloiden, sofern das Land hierzu unentgeltlich von den Grundbesitzern herbeigeht wird. Nach eingehender Diskussion wurde von einer Beschlußfassung Abstand genommen, da, wie ein Gemeinderathsmittel ausführt, wahrscheinlich von Interessenten ein Weg hergestellt werden würde. Hiermit war die Tagesordnung erledigt.

Jever, 27. September.

In der heutigen Stadtrathssitzung lag unter 1. Punkt ein Schreiben des Stadtmagistrats vor, bezüglich einer Vereinbarung desselben mit der Allgemeinen deutschen Versicherungsgesellschaft in Stuttgart behufs Versicherung der Mitglieder der hiesigen Rüstthien- und freiwilligen Feuerwehr gegen Unfälle usw. Die Prämien werden der Stadt jährlich ca. 237 Mk. kosten. Die Vereinbarung wurde einstimmig genehmigt. — Punkt 2 betraf die Forderung des Distrikts betr. die Fortbildungsschule, S. 23 und 26. Es lag ein Schreiben des Staatsministeriums vor, nach welchem ein Ausschusskomitee für die Fortbildungsschulen eingesetzt werden soll, welche die Schulen zu unterstützen und die Einnahmen dem Staatsministerium zu berichten habe. Das Ministerium macht hieron die Zahlung des Staatszuschusses abhängig. Die Abänderung wurde einstimmig angenommen. Dann wurde ein Antrag gestellt, der Stadtrath wolle den Magistrat beauftragen, selbiger möge beim Ministerium vorstellig werden, ob es nicht angebracht sei, in die Ausschusskommission einen Lehrer einer Fortbildungsschule mit beratender Stimme mit hinzuzunehmen. Dieser Antrag wurde mit allen gegen 3 Stimmen abgelehnt. Unter 3. Punkt lag ein Schreiben des Magistrats vor betr. Quartierverord. Nach demselben hat der Stadtmagistrat mit dem Bezirkskommando I in Oldenburg eine Abmachung getroffen, wonach dem hier einquartierten Sergeanten Schürmann anstatt freie Wohnung ein monatlicher Zuschuß von 5 1/2 Mk. zu zahlen sei. Der Stadtrath beschloß einstimmig, vorstehendes vorläufig zu bewilligen und gleichzeitig den Stadtmagistrat zu beauftragen, an zuständiger Stelle anzufragen, ob die Stadt es nicht begehre, diese Kosten zu tragen, da diese Einquartierung nicht eine vorübergehende ist, sondern als dauernde Station anzusehen sei. Der 4. Punkt betraf den Vorschlag der Staatskasse. Nach Erledigung einiger weiterer uninteressanter Angelegenheiten wurde die Sitzung geschlossen.

Barel, 28. September.

Diese, was helfen kann, denkt der Oberbinder, und so veröffentlicht er seine Privatbriefe, um sein Lob der Welt zu vertheilen. Zum Glück, das das Interesse an der neu zu gründenden Zeitung ein großes ist, veröffentlicht

S. Schimilowitz, Neue Straße 8.

Spezial-Abtheilung für Damen-Zug.

Ausstellung von außerordentlich geschmackvollen, schicken und schneidigen

Damen- und Mädchen-Hüten!

in unvergleichlich grosser Auswahl.

Dem bisherigen Grundsatz folgend, sind die Preise wie immer: **Die niedrigsten am Platze.**
Man wolle die Fenster beachten!

Gebrüder Hinrichs, Bökerstraße,

Größtes Spezialgeschäft für Herren-, Damen- und Kinder-Konfektion am Platze.

Dem geehrten Publikum die ergebene Mittheilung, daß unsere Läger in Damen- sowie Herren-Konfektion jetzt mit sämmtlichen Neuheiten der Saison, von den allerbilligsten bis zu den allerfeinsten Genres, überfüllt sind. Wir bitten Sie, die kolossale Auswahl in Augenschein zu nehmen und sich von der enormen Billigkeit zu überzeugen. Wir sind der festen Ueberzeugung, daß ein Versuch bei uns zu dauernder Verbindung führt.

Wir machen noch darauf aufmerksam, daß die Eröffnung unseres zweiten Geschäftes, **Neue Wilhelmshavener Strasse 6, Mitte Oktober** stattfindet und bitten, etwaige Aufträge bis dahin gütigst für uns reserviren zu wollen.

Frw. Feuerwehr Wilhelmshaven.

Sonntag, 29. September cr.

Abends 8 Uhr:

General-Versammlung

in Vereinslokal des Kam. Wagner (Kaffhäuser).

Tagesordnung:

1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Abrechnung der Beiträge.
3. Mittheilung des Vorstandes über Statutenänderung.
4. Berichterstattung über das Verhandlungsresultat in Damm.
5. Abrechnung vom Sommer-Vergnügen.
6. Verschiedenes.

Der Vorstand.



Sonntag, 30. Septbr.

Klubtour nach

Antonslust,

wobei die Vereinsmänner stattfinden. Abfahrt Morgens 7 Uhr vom Vereinslokal (Colosseum).

Der 1. Fahrwart.

Erhielt

heute einen Wagon prachtvoller
magnum bonum-

Kartoffeln

und empfehle dieselben

100 Pfund . . . 2,40 Mk.

Scheffel 0,90 "

5 Liter 0,20 "

Da die Kartoffeln schön aussäen,

kann dieselben mit Recht empfohlen.

Joh. Strubbe,

Kaufmann, beim Reichsdamm.

Der heutigen Auflage unseres Blattes

liegt eine Empfehlungsbillete des Kauf-

hauses **J. Margouiner & Co.,**

Wilhelmshaven, Marktstr. 34 bei.

Feine Anzüge u. Paletots

zu niedrigen Preisen

à 35, 40, 45, 50, 54, 58 Mark

aus guten und geschmackvollen Stoffen,
fertigen reell und schön in eigener Werkstatt an
die Konfektionshäuser

Julius Schiff

Bismarckstraße 12 und

30 Marktstraße 30.

Arbeiter-Turnverein „Phönix“

Morgen, Sonnabend

Bekruten-

Abschiedsfeier

* mit Damen. *

Dazu werden die Mitglieder nebst

ihren Angehörigen zu zahlreichem Er-

scheinen eingeladen.
Kleiderbücher sind mitzubringen.
Der Vorstand.

Schortens.

Sonntag den 30. Septbr. cr.:

Grosses

Volksfest.

Kartoffel und sonstige Guden

vorhanden.

Von 4 Uhr ab **BALL**

im Herdes'schen Saale.

Todes-Anzeige.

Heute Mittag 1 Uhr wurde uns

unser lieber kleiner

Carl

im Alter von 6 Monaten durch

den Tod entzogen, was wir hier-

mit allen Freunden und Bekannten

schmerzfüllt zur Anzeige bringen.
Bant, den 27. Septbr. 1900.

H. Grunsch nebst Frau
und Kindern.

Die Beerdigung findet Montag

Nachmittag 3 Uhr vom Trauer-

hause, Adolfsstr. 35, aus statt.

Beantwortlicher Redakteur: R. S. Jacob in Bant. Verlag von Paul Hug in Bant. Druck von Paul Hug u. Co. in Bant.

Hierzu eine Beilage.

Vermischtes.

Der Fürst von Bulgarien hat jetzt die von seinem früheren Vizekönig Pjarmenit einem Wälderer Hotelier herausgelassen 3000 Mk. einschließlich der Kosten einer verlustigen Klage, freiwillig bezahlt.

Aus Frankfurt der Strafe hat sich der Sergeant Hermann Gerde von der dritten Batterie des Regiments erkauft. Gerde blieb die Nacht zum 22. September voriger Woche ohne Urlaub aus der Kaserne weg und kam Morgens angetrunken wieder.

Ein schwerer Postdunstfall, dem sechs Menschenleben zum Opfer fielen, ereignete sich auf der Beene bei Gröslin. Die aus Wolgast gebürtigen Arbeiter Albrecht, Bildt, Gebide, Seefeld, Risch und Wegner unternahm in früher Morgenstunden zur Nachfeier der Verlobung des Risch

mittels Segelbootes eine Ausfahrt nach Gröslin. Da der Wind zwischen 10 und 11 Uhr etwas stärker geworden war, ließen die Insassen, von denen Keiner ein Boot zu segeln verstand, das Segel einfach überschlagen. Da sie alle auf einer Seite des Bootes saßen, so schlug dasselbe um und die Insassen stürzten in's Wasser. Als auf ihre Hilferufe Leute herbei eilten, waren die Schwimmenden bereits in den Fluten ertrunken. Bei der Nachforschung nach den Leichen konnten bisher nur diejenigen von Risch und Bildt gefunden werden. Fünf der Ertrunkenen sind Familienväter und hinterlassen zahlreiche Familien in dürftigen Verhältnissen.

Der Typhus ist in Koblenz beim Infanterie-Regiment 98 ausgebrochen. Von der 5., 7. und 8. Kompagnie kamen Mittwoch Morgen 20 Mann in's Lazarett. Bei der Untersuchung am Donnerstag wurden wiederum 25 Kranke festgestellt.

Ein nährlicher Ehecheidungsskand hat sich in Cleveland in Ohio gebildet. Sein Zweck besteht darin, Ehescheidungen zu fördern, und nur solche Männer, die gefällig von ihren Frauen geschieden sind, können zu Mitgliedern gewählt werden. Der Eintritt kostet 40 Mk. und der Beitrag 96 Mk. 75 pCt. des so erhobenen Geldes sollen verwendet werden, um das Anwaltshonorar zu bezahlen für Männer, die Scheidung nachsuchen, und von dem Rest des Geldes will der Klub eine goldene Medaille kaufen, die demjenigen Richter Schicksal verliehen werden soll, der in diesem Jahr die meisten Scheidungen herbeiführt.

Handlittere in Deutsch-Südwest-Afrika. Nach dem „Windhoeker Anz.“ wurden auf der Farm Oijjoggeatti, etwa zwei Stunden östlich von Oijjagu von Oktober 1899 bis Juni 1900 an Handlung in Fällen gefangen: Gestreifte Hyänen 10, Gestreifte Hyänen 11, Schafale (Schabralen)

86, Kneiffenbären 2, Flibellaten 3, Erdmolf 1, Tiger 2, Graue Wildkatzen 2. Der in derselben Zeit durch das Raubzeug angerichtete Schaden belief sich im November 1899 auf 28 Stück Kleinvieh (in zwei Nächten geschlagen), im Januar 1900 auf 1 zweijährige Ferkel, im Januar und Februar auf 4 Ferkeln (davon 2 jährl., 1 vier Monate, 1 fünf Wochen alt), im Februar auf 1 großen Hengst, der geknaut war und dem die Hautlittere eines Hinterbeins schwer verletzt haben, im März auf 8 Stück Kleinvieh, im Mai auf ein Ferkeln (1 1/2 jährl.).

Litterarisches.

Der „Postillon“, politisch-literarisches Arbeitsblatt, Nr. 10 ist soden erschienen. Derselbe erscheint vierteljährig und kostet pro Nr. 10 Pfg. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Verkauf.

Im Auftrage des Herrn Zimmermstr. O. G. Abrahams hier, habe ich dessen hieselbst, Friederikenstraße Nr. 19 und 21 beizugehen

Grundstücke

zu verkaufen.

Verkaufstermin steht an auf

Sonnabend den 29. d. Mts.,

Nachmittags 4 Uhr,

in meinem Bureau.

Die Grundstücke verpfänden sich brillant und sind die Wohnungen sehr gesucht. Die Anzahlung ist sehr niedrig bemessen; fette, billige Hypotheken können übernommen werden.

Nähere Auskunft auf Wunsch kostenlos. Deppens, den 22. September 1900.

H. Abels.

G. Müller

Marktstraße 33.

Wolgara, schöne, weiche, ausgiebige Dual, 10 Gebind 0,45, 0,60, 0,80 Mk.

Bund 2,60, 3,00, 4,00 Mk.

Damen-Strümpfe, bismantischwarz, Paar 70, 85, 100, 120, 150, 175 Pf.

Herren-Socken 35, 50 bis 120 Pf.

Kinder-Strümpfe in allen Größen und Preislagen.

Korsetts von 65 Pf. an bis 4,50 Mk.

Herren- und Damen-Dandshuhe in Blace und Stoff.

Herren-Wäsche, Ohrlipse u. Kravatten in großer Auswahl.

Das Pfand- u. Leih-Geschäft

von

J. H. Paulsen

Granzstraße 23

empfiehlt sich zur Annahme von Möbeln, Betten, Uhren, Gold- und Silberfachen, Herren- und Damen-Garberoben, sowie sonstigen Gegenständen aller Art.

Mein großes Lager von

glasierten Thonröhren

in allen Weiten, sowie

Abzweige und Kniefstücke

empfehle billig.

Georg Thaden,

Reubremen.

Am billigsten kaufen Sie

gute haltbare

Sohlen

sowie guten Sohllederabfall in der Lederhandlung von

B. F. Schmidt, Marktstraße 33

und in meiner Verkaufsstelle

L. Bruns, Berl. Güterstr. 26.

Theater-Variété

„Adler“

Verlängerte Marktstraße 2.

Täglich Auftreten

bedeutender Künstler!!

im neuerbauten Saale.

Die Direktion.

Regenschirme!

Sonnenschirme!

Reberzüge.

Reparaturen in eigener Werkstatt rasch u. billig.

Schirmfabrik

Arnold Schocke

Marktstraße 38.

KRAFTBLUTREBE

(geeignet)

Man versuche diesen auf Reinheit amtlich kontrollierten Rothwein. Derselbe, geeignet für schwächliche Personen, ist von angenehmem Geschmack und in Flaschen à 2/3 Liter zum Preise von Mk. 1,50 käuflich bei **Max Neumann, Drogg., Marktstr. 27 u. 45, Wilhelmshaven.**

Für Zahnleidende

bin ich an Wochentagen Nachm. von 1-8 Uhr, an Sonntagen Vorm. v. 9-12 Uhr zu sprechen.

A. Kruckenber,

Marktstraße 30.

Fahrräder

zu verkaufen.

Reparatur-Werkstatt f. Fahrräder.

Emil Frier, Rennbahn.

Dienstboten vermittelt

Frau Wehrle, Nachweisungs-Bureau, Tonndorferstr. 27.

Seebadeverein Bant.

Der Unterzeichnete erlaubt sich, ein gehobtes Publikum zu dem am Montag den 1. Oktober stattfindenden

Ersten Vereins-Vergnüen

hiermit ergebenst einzuladen. Das Programm besteht aus Konzert, ausgeführt von der Musikkapelle des Herrn Weischnidt, sowie Abbrennen eines Feuerwerks und Gal.

Rezeption ist u. Herakowskys Restaurant. Beginn des Festes 8 1/2 Uhr. — Benutzten sind zu haben in Gladys Restaurant (Rathhaus), Arufes Colosseum, Schmidts Restaurant (Garten u. Seeufer), sowie im Festlokal und bei den Mitgliedern.

Der Vorstand.

Banter Konsum-Verein

G. G. m. b. H.

Ausserordentliche

General-Versammlung

am Sonnabend den 6. Oktober,

Abends 8 1/2 Uhr,

im Lokale des Herrn Gemoll, „Zur Arche“.

Tagesordnung:

1. Kündigung des Geschäftsführers.
2. Urlaub unserer Angestellten betreffend.
3. Besprechung über Anschaffung von Kohlen.
4. Ergänzungswahl des Aufsichtsrathes.
5. Wahl eines halbjährlichen Revisors.

Mitglieder haben sich als solche zu legitimiren.

Der Aufsichtsrath.

H. Cramer, Vorsitzender.

Oldenburgische Landesbank

Filiale Wilhelmshaven.

Wir erlauben uns darauf aufmerksam zu machen, daß unsere Büreaus

Sonnabend Nachmittags

für den Verkehr mit dem Publikum

geschlossen sind.

Der Vorstand.

Delvendahl. Propping.

Druck-Arbeiten aller Art werden schnell u. sauber angefertigt

Paul Hug & Co., Buchdruckerei, Bant, Neue Will. Str. 99/1

Porzellan, Glas und Steingut

kauft man am billigsten nur im Spezial-Geschäft von

Gebr. Fränkel

Marktstrasse 24.

Wir offeriren:

Zeller, weiß, 6 Pf.

„ bunte, 9 Pf.

„ blau weich, 11 Pf.

„ Sat Schüssel, 6 St., 82, 98 Pf.

Spudnapfe 19 Pf.

Brodbrotten 18 Pf., blau 21 Pf.

Rehlmeh, blau 32 Pf.

Tonnen blau 36 Pf., bunt 54 Pf.

Suppenrinnen blau und bunt 98 Pf.

Wasserveiler 98, 148, 198, 228 Pf. bis 10 Mk.

Eßlerdecke 4,93, 6,90, 8,45 bis 24 Mk.

Kaffeeveiler 1,48, 2,28, 2,88 bis 10 Mk.

Tassen, blau, fein Knochensch, 18 Pf.

„ bunt, 25, 28, 32 Pf.

Butterböden mit Schrift 32 Pf.

Kaffeeannen, blau und weiß 48, 98 Pf.

Rinderbecker 6, 18 Pf.

Blumentöpfe u. Rüssel in jeder Preislage. Glasterler 7, 9 Pf.

Glasgefäße 9, 18, 22 Pf.

Wasserflaschen mit Glas, groß, 23, 46 Pf.

Höflichler 20, 38 Pf. mit Fuß 48 Pf.

Judertöpfe 8 Pf., Menage 6 Pf.

Schnapsgläser 6, 8, 12 Pf.

Bierbecher 10, 12, 14 Pf.

Wassergläser 12, 20, 28 Pf.

Butterböden in Glas 28, 32 Pf.

Kaffegläser 48, 96 Pf.

Rinderbecker 8 Pf.

Blumenvasen mit Blume 48 Pf.

Photographisches Atelier

August Iwersen

Wilhelmshaven,

Marktstr. 34, Eingang Bahnhoffstr.

Größtes und modernstes Atelier am Plage.

Spezialität: Große Vereinsgruppen im Atelier.

Kautschuk-Stempel

Vereins-Abzeichen und Schieffen aller Art liefert schnellstens

G. Buddenberg.

Wulf & Francken	Einschlafge Betten Nr. 3 aus grau-roth gestreiftem Räder mit 14 Pfund Federn	Einschlafge Betten Nr. 10 aus roth-rosa gestreiftem Atlas mit 16 Pfund Federn.	Einschlafge Betten Nr. 10b aus roth-rosa gestreiftem Atlas mit 16 Pfund Federn.	Einschlafge Betten Nr. 11 aus rothem oder roth-rosa gestreiftem Atlas mit 16 Pfund Goldbäumen.	Einschlafge Betten Nr. 12 Oberbett aus rothem Daunenlöper, Unterbett aus roth. Atlas mit 16 Pfd. Daunen u. Federn.
	Oberbett 6,— Unterbett 6,— 1 Kissen 2,50 Mk. 14,50 Zweischlafg. 20,50	Oberbett 10,25 Unterbett 10,25 2 Kissen 7,— Mk. 27,50 Zweischlafg. 31,—	Oberbett 18,50 Unterbett 18,50 2 Kissen 9,— Mk. 36,— Zweischlafg. 40,50	Oberbett 17,50 Unterbett 17,50 2 Kissen 10,— Mk. 45,— Zweischlafg. 50,50	Oberbett 22,— Unterbett 20,50 2 Kissen 12,— Mk. 54,50 Zweischlafg. 61,—

Verantwortlicher Redakteur: R. S. Jacob in Bant. Verlag von Paul Hug in Bant. Druck von Paul Hug u. Co. in Bant.